

Zehn Minuten Aufbegehren für bessere Pflege-Finanzierung

75 Mitarbeiter des Robert-Koch-Krankenhauses beteiligten sich an der Verdi-Aktion für mehr Personal in der Pflege

VON JENS LEHNERT

Apolda. Die Gewerkschaft Verdi rief gestern die Beschäftigten aller deutschen Kliniken auf, sich um 13 Uhr an ihrer Aktion „Zehn Minuten für 162.000“ zu beteiligen. Auch unter den Mitarbeitern des Apoldaer Robert-Koch-Krankenhauses fand dieser Ruf Gehör, um auf den Personalmangel in der Pflege aufmerksam zu machen und von der Politik eine gesetzliche Personalbemessung an Krankenhäusern zu fordern. Laut Verdi seien an allen deutschen Kliniken zusammen 162.000 zusätzliche Vollzeit-Stellen nötig, davon allein 70.000 in der Pflege.

Als die Apoldaer Klinik-Beschäftigten ihren Teil der Aktion am Dienstagabend vorbereiteten, waren sie noch davon ausgegangen, etwa 30 bis 40 Mitstreiter bewegen zu können. Gestern Mittag waren es doppelt so viele, die vor den Haupteingang des Krankenhauses traten. 75 Mitarbeiter schlossen sich hier der Aktion an, darüber hinaus einige Patienten und ehemalige Angehörige der Belegschaft.

Früherer Pflegedienstchef beteiligte sich ebenfalls

Auch der frühere Pflegedienstleiter des Krankenhauses Udo Bestvater reihte sich fürs Gruppenfoto ein. „Ich setze mich gern weiter für die Schwestern und ihre Belange ein, wenn es um die Anerkennung des Pflegeberufes geht. Sie haben es verdient“, sagte Bestvater, der seit sechs Jahren im Ruhestand ist.

Als problematisch sieht auch er es, dass es keine gesetzliche Regelung des Bundes für die Be-

messung von Personalstellen im Pflegebereich gibt. „Jedes Krankenhaus kann seine Planstellen so berechnen, wie es das selbst will“, weiß Bestvater. Ob das dann auch dem tatsächlichen Aufwand angemessen ist, sei indes Ansichtssache.

Doch nicht allein die bloße Stellenzahl sei für ihn von Belang. „Die Pflege soll eine Lobby in der Gesellschaft bekommen, die ihr zusteht. Und das muss auch auf den Lohnzetteln der Schwestern sichtbar sein“, betonte Udo Bestvater. Ohne Gewerkschaft indes, so sagte der

ehemalige Pflegedienstleiter aus Erfahrung, passiere nicht viel.

Dass gestern auch in Apolda etwas passierte, dafür machte sich unter anderem Dennis Micheel stark. Der Gesundheits- und Krankenpfleger ist Verdi-Mitglied. „Wir wollen damit ein deutliches Zeichen an die Politik senden, dass wir Gesetze zur Stärkung aller Krankenhäuser bundesweit brauchen“, erklärte er. Auch die Geschäftsführung des Robert-Koch-Krankenhauses, so Micheel, unterstütze die Forderung, da auch sie die Finanzierung der Pflegestellen ge-

fährdet sehe und auf Dauer eine grundlegende Änderung in dieser Hinsicht erfolgen müsse.

Zurzeit sind am Robert Koch-Krankenhaus und in dessen Tochtergesellschaften knapp 400 Mitarbeiter beschäftigt. Auf den Bereich der Pflege entfallen davon aktuell 114 Vollzeit-Stellen. Das sagte Pflegedienstleiterin Uta Ducke, die gestern Mittag ebenfalls an der Aktion teilnahm. Prinzipiell seien das zu wenige Stellen, meinte Dennis Micheel. Wie viel Personal konkret fehle, könne er allerdings nicht seriös beziffern.

Zwar hatte Verdi auch für Apolda jenen Anteil an den bundesweit 162.000 Stellen errechnet, der hier zusätzlich vonnöten sei – und der hiesigen Aktion eine bestimmte Anzahl nummerierter Schilder zum Zwecke der Symbolik zugeordnet. Allerdings legte die Gewerkschaft dabei nur einen statistischen Mittelwert zugrunde, der sich an der Mitarbeiterzahl aller deutschen Kliniken bemisst. „Das trifft jedoch nicht die individuelle Situation jedes einzelnen Krankenhauses“, machte Dennis Micheel deutlich.



75 Klinik-Mitarbeiter und Patienten versammelten sich vor dem Robert-Koch-Krankenhaus. Der Symbolik wegen hielten sie Nummern mit den fehlenden Stellen hoch. Wie viele exakt hinzu kommen müssten, ließen sie offen. Foto: Jens Lehnert